

Einzelpreis 300 Mark.

Bezugspreis monatlich:  
In der Geschäftsstelle . . . . . 5.400.— m.  
Durch Zeitungsbücher . . . . . 6.000.— "  
die Post . . . . . 6.000.— "  
Ausland . . . . . 9.000.— "  
Redaktion und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße 86.  
Telephone Nr. 6-86.  
Postcheckkonto 60,686.

honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Überlangt eingefundene Münzkrippe werden nicht aufbewahrt.

Lodz

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 2

Mittwoch, den 3. Januar 1923

Porto pauschaliert.

Erhält mit Ausnahme der nach Sonntagen folgend. Tage: frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Nonpareillezeile 500.— m.  
Die 4-gesp. Reklame (Nonp.) 2.000.—  
Eingesandts im lokalen Teile 2.500.—  
Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25% Zuschlag berechnet.—  
Auslandsinserate 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung oder Auspfernung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

6. Jahrgang.

## Neuer bewaffneter Konflikt im Osten?

Aufstand in Mossul. — Die Engländer befestigen die Höhen um Skutari und Izmid. — Ablehnung der türkischen Forderungen in der Mossulfrage durch England.

Paris, 2. Januar. (Pat.) In Konstantinopel und Ankara wurde die Nachricht vom Ausbruch eines Aufstandes der türkischen Bevölkerung in Mossul bekanntgegeben. Die Bevölkerung will den Anschluß an die Türkei erzwingen.

London, 2. Januar. (Pat.) Die "Times" berichtet aus Konstantinopel: Der amtliche türkische Bericht meldet, daß die Engländer die Höhen um Skutari und zwischen Skutari und Izmid befestigen. Die englischen Truppen sollen in Tschanaq einen türkischen Gendarmen getötet haben.

Lausanne, 2. Januar. (Pat.) Crazon beantwortete

die Note Izmids mit einem Schreiben in dem er sich bereit erklärt die Gebietstrechte bezüglich Syriens und Mesopotamiens zu besprechen und die Gründe darlegt, denen zufolge die englische Regierung die türkischen Forderungen in der Mossulfrage abzulehnen gezwungen ist.

Berlin, 2. Januar. (Pat.) Reuter berichtet, daß am heutigen Tage 1600 englische Bürger wegen der unsicheren Lage Konstantinopel verlassen haben. Ein Teil davon, nämlich 600, ist nach der Insel Cypren überführt worden.

selbst geht eifrig an die Neorganisation der inneren Verwaltung, die grundsätzliche Beschlüsse des Ministerrats und Silorffis Aufruf an die Beamten zu strengster Pflichterfüllung und Vermeidung jedes Bürokratismus zeigen.

Die Rechtsblätter plädieren natürlich weiter für die Regierungsbildung aus dem Rechtsblock und der Witospartei, und hierbei ist die Veröffentlichung des Organs der Witospartei über die Beschlüsse der Sejmfraktion wichtig, wonach die Partei die Regierungsbildung auf Grund einer Mehrheit reipolnischer Parteien für nötig erklärt. Die Gründung des Sejm ist zwischen dem 10. und 14. Januar zu erwarten, da erst am 8. Januar die Kommissionen zusammentreten, um das Material der ersten Sitzungen vorzubereiten, in denen u. a. auch das Budgetprovisorium für das erste Quartal beschlossen werden soll. Bis Mitte des Monats ist also noch Zeit für Verhandlungen über die künftige Regierungsmehrheit, doch scheitert es nach dem obigen beachtenswerten Beschluß der Witospartei, als sollten die Hoffnungen des Rechtsblocks doch noch in Erfüllung gehen und als ob dieser wirklich einen großen Teil der Ministerien erhält.

Der "Robain" warnt vor dieser Kombination, die er unruhigend und gefährlich nennt.

### Französische Stimmen über die Parteiverhältnisse in Polen.

Der "Petit Parisien" schreibt: Die drei nicht-polnischen Minderheiten zählen zusammen über 80 Abgeordnete (in der Nationalversammlung sind es sogar 111). Man kann es begreifen, daß es für die Rechtsparteien bitter ist, daß eben diese 80 Abgeordnete, die sich zu einem Block vereinigt haben, zusammen mit den Linken für die Wahl des Präsidenten der Republik ausschlaggebend sind. Doch dies ist eine Täuschung, der sich das polnische Volk anpassen muß, wenn es nicht wieder in Erschütterungen versessen will, die vor fünf Viertel-Jahrhunderten seinen Untergang herbeiführten. Zwischen Polen, das Polen nicht liebt, und Deutschland, das es haßt, ist Polen allzu schlecht gelegen, um sich ohne Schaden Gewissnisse und Diszipliniertheit leisten zu können.

Der "Populaire" hält hervor: Die Wahl des Herrn Wojszowski beweist, daß die Nationalversammlung die Demokratie sichern und das Bündnis mit der Reaktion verächtlich ablehnen sollte. Die Erwirkung Ratajewiczs hat den christlich-nationalen Block im Innern und nach außen hin diskreditiert. Dieser Block muß auf die Regierung in Polen verzichten und es sich auch versagen, aus diesem ungünstlichen Lande ein Erbe des Patriismus zu machen.

Das polnische Pariser Organ "Polonia" nimmt zu der Wahl in selben Worten Stellung: Gegenüber ganz Polen und der ganzen Welt ist die polnische Rechte in die Reihe der Schädlinge Polens gerückt, und mit dem 16. Dezember 1922 hörte sie auf, als Partei zu bestehen, der ein ehrlicher Pole noch angehören kann.

### Bürger erster und zweiter Klasse?

Zu der durch die Presse gegangenen Nachricht, daß der Staatspräsident der Republik Polen eine zweite Botschaft veröffentlichen werde, die — zum Unterschied von der ersten "An die Polen" gerichtet — diesmal an die Gesamtheit der Bürger ergehen würde, schreibt die Lemberger "Chwila" in ihrer Ausgabe vom 30. Dezember:

Hier noch als man erwarten konnte, tritt die Nachricht auf, welche die Bedenken bestätigt, die anlässlich der chaotischen Verwechslung der Botschaften, die nicht nur theoretische sondern auch praktische Bedeutung besitzen, von uns zum Ausdruck gebracht wurden.

Die von der nationalistischen Presse ausgegebenen Lösungen über eine rein-polnische Mehrheit können als former Wunsch, als Programm Punkt einer politischen Partei betrachtet werden, den diese erst in die Tat umzusetzen, aus ihm einen integrierenden Bestandteil der "verfassunggebenden" Grundsätze für die Regierung des Staates und im Staate zu schaffen beabsichtigt. Dass aber sogar diejenigen Parteien, die mit dieser Lösung am läufigsten auftreten, nicht einsehen, daß sie schon heute ein Ausdruck des reinen verfassunggebenden Rechts ist, zeigt ihr Verhalten gegenüber der ersten und zweiten Präsidentenwahl am besten. Die herausfordernden Straßendemonstrationen und der nichtwürdige Anschlag auf die Person des vom Volle Erzählten beweisen nämlich, daß diese Parteien durch die Methode der Gewalt das verwirklichen wollten, was sie auf dem Wege des Rechts nicht erreichen konnten. Und dies war deshalb unmöglich, weil niemand die Behauptung aufstellen wagte, daß die im Sinne der verfassunggebenden Gesetze gewählten Abgeordneten — ohne Rücksicht darauf, von wem sie gewählt wurden und wen sie vertreten — nicht das Recht hätten, durch ihre Stimmen mitentscheiden über jede Frage, die auf parlamentarischem Wege erledigt werden muß.

Dennoch aber wirkte der Terror der nationaldemokratischen Presse in dieser Beziehung Wunder. Er brachte es sogar fertig, die Linksparteien zu zerstören, die den Mut nicht aufzubringen vermögen, dem fahrlässigen Grundsatz der nationaldemokratischen Ideologie offen entgegenzutreten und die nur, wenn sie selbst von einer Mehrheit sprechen, die Lösung einer unabdingten polnischen Mehrheit anzugeben, also unter formeller Ausschließung der völkischen Minderheiten. Es ist natürlich, daß angesichts dessen das Chaos der Begriffe in den amtlichen Ernennungen immer häufiger in die Erscheinung tritt. Als Heiligung dieses Chaos und als dessen Krone wird der öffentlichen Meinung nun die Nachricht von der doppelten Botschaft des Staatspräsidenten unterbreitet, für die Polen besonders und für die — Allgemeinheit der Bevölkerung besonders.

Wo in der Welt kann man heute einen zweiten Fall finden, in dem von autoritärer Seite (ist dieser Alt mit der Unterschrift des Ministerpräsidenten versehen?) die Verschiedenartigkeit der Bürger in ein und demselben Staat in ähnlicher Weise bestont wird?

Wir zweifeln auch daran, daß irgend jemand in Polen es wagen würde, in einer klaren amtlichen Erklärung die Täuschung des Bestehens von Bürgern zweier Klassen festzustellen. Eine solche geradezu rechtsmäßige Feststellung hat keins der heut geltenden politischen Rechte zur Unterlage. Bei der Schaffung der Verfassung wagte es, trotz der in dieser Richtung sehr reichen Tendenzen, niemand, vor den Augen der Welt eine solche Ungehörlichkeit zu statuieren. Der Weg, den die Regierung oder irgend jemand in der Regierung unter dem Einfluß des Gesetzes von den Bönen der Rechten zu wählen scheint, führt durch eine unklare und chaotische Verwechslung der Begriffe zum Ziel — zur Erfüllung des Glauens an das geschriebene Recht, das für alle gleich ist.

Never das auf diese Weise entstandene Chaos sich in eine Gewohnheit und ein Gewohnheitsrecht umgestalten wird, werden die jüdischen und wohl auch die Vertreter anderer Minderheiten unter Berufung auf die unbefriedbaren Bestimmungen der geheiligten Verfassung eine klare und nichtchaotische Antwort auf die Frage verlangen:

Weshalb nimmt die Regierung an der Vergrößerung dieses Chaos teil?

## Die Möglichkeit der Besserung der polnischen Finanzen.

In der Wirtschaftszeitung des „Kurier Poznański“ Nr. 291 bespricht Bolesław Drzewiecki in längeren Ausführungen die Wege und Aussichten für eine Besserung der polnischen Finanzen.

Die erste und grundlegende Bedingung für die Besserung sieht der Verfasser darin, daß sie aus eigener Kraft und nicht durch fremde Hilfe durchgeführt wird. Die Polen müssten sich darüber klar sein, daß, obwohl in Deutschland, Österreich und Russland ein ähnlicher Finanzstand zu beobachten sei, in Polen keineswegs so analoge Bedingungen beständen, daß sie den bereits mehrere Jahre dauernden ungünstigen Stand der Finanzen rechtfertigen. Polen hat keinen Krieg verloren. Es sind ihm auch nicht die Kosten aufgeburdet worden, die Deutschland zu tragen hat. Polen sei auch kein Staat ohne wirtschaftliche Grundlagen wie Österreich, besitzt sie vielmehr in ihrer ganzen Fülle. Es habe ferner eine ruhige und arbeitsame, beschäftigte Bevölkerung, die nicht die Tendenzen verfolgt, den Staatsorganismus zu zerstören, wie in Russland.

Die zweite Forderung die der Verfasser aufstellt, ist die, daß die Besserung unter Opfern der gesamten Bevölkerung erfolgen müsse. Nicht nur die Anstrengungen einer einzigen Volkshälfte, auch nicht die Anstrengungen der Regierung allein reichen für das Werk der Besserung aus. Selbst gut abgesetzte Gesetze sind nicht ausreichend, wenn nicht das ganze Volk zu weitestgehender Mitarbeit bereit ist.

Im einzelnen stellt der Verfasser folgende Forderungen für die Besserung der Finanzen auf: 1. Sparmaßnahmen in den Staatsausgaben, vor allen Dingen Nachbelastung des Staatsbudgets mit unproduktiven Ausgaben, die wirtschaftlich selbsttätige Deckung finden müssten (Brot, Kohle, Eisenbahntarife usw.). 2. Vereinigung der Verwaltung durch Käffierung von Regierungsstellen und Beamten, die nicht notwendig sind. 3. Absonderung der staatlichen Unternehmen (Eisenbahner, Staatsgüter) von der Verwaltung und ihre Führung auf wirtschaftlichen Grundlagen mit einem besonderen Budget und unter der ausschließlichen Kontrolle der Regierung in einer vor Designten schützenden Weise. 4. Der Bevölkerung ist die Verpflichtung aufzuerlegen, die dem Staat zustehenden Abgaben und Steuern zur Deckung der Kosten der Heereshaltung, der Polizei, der Gerichte, der Schulen zu zahlen, da ein Fortbestehen des Staates, in dem die Bevölkerung diese für den Staat, das Volk und die Sicherheit unentbehrlichen Ausgaben nicht deckt, undenkbar ist. 5. Gleichzeitige Einführung einer Valuta die sich auf die Goldwährung stützt. Das Gold kann vom Auslande nur dann erlangt werden, wenn die führenden Westmächte zur Wirtschaftspolitik Polens Vertrauen haben werden. 6. Hebung der Arbeitsleistung zwangs Vergrößerung der Produktivität, die für die Handelsbilanz notwendig ist.

Am Schluß seines Aufsatzes geht der Verfasser auf die Bedeutung der vom Völkerbund ausgehenden Finanzsanierung Österreichs für Polen über. Obwohl die Ursachen für den schlechten Stand der österreichischen Finanzen andere seien als die Ursachen der schlechten Finanzverhältnisse in Polen, so sei doch die Krankheit dieselbe: also seien auch die Arzneimittel analoge. Über eine für die Sanierung der Finanzen Österreichs gefallene Bedingung, nämlich daß sich das österreichische Parlament auf zwei Jahre jeder Einmischung in die Sanierung des Staatshauses, die unter der Aufsicht eines vom Völkerbund bestimmten Kommissars vor sich gehen soll, zu enthalten verpflichtete, bedeute für Polen eine Warnung, den schlechten Stand seiner Finanzen nicht auf die leichte Achse zu nehmen und seine Sanierung nicht hinauszuschieben.

## Eine Unterredung mit dem deutschen Senator Hasbach.

Der „Dienstl. Gdańsk“ veröffentlicht eine Unterredung seines Warschauer Berichterstatters mit dem deutschen Senator Erwin Hasbach.

Auf die Frage, wie der Senator über die Wahlen denke, antwortete dieser: „Ich muß feststellen, daß sich nicht in allen Bezirken unsere Voraussagen erfüllt haben. Beispielsweise hatten wir in Pommern (Bezirk Danzig) ernsthafte Hoffnungen, die jedoch fehlgeschlagen sind.

Welches sind die parlamentarischen Lösungen der deutschen Fraktion?

Die Lösung unserer Fraktion, die die alleinige Vertreterin aller in Polen wohnhaften Deutschen ist, ist das Inkrafttreten der Märzverfassung. Wir wollen, daß jeder Staatsbürger ohne Rücksicht auf seine Abstammung die vollen Rechte genießt, die ihm die polnische Verfassung vom 17. März gibt. Wir haben die Hoffnung, daß es uns durch unsere parlamentarische Arbeit gelingen wird, diejenigen, die in uns Staatsfeinde seien, davon zu überzeugen, daß wir rechtschaffene Bürger sind, die jederzeit bereit sind, alle Opfer und Blödsinn für Polen zu tragen. Ich möchte hinzufügen, daß wir darauf rechnen, daß unsere Lösungen, die Lösungen der nationalen Minderheit, Berücksichtigung finden werden.

Wie sind Ihre Beziehungen zu den übrigen Minderheitsgruppen?

Mit diesen Minderheiten haben wir bekanntlich einen

Sonnabend, den 6. Januar 1923 im Saale der Philharmonie

## Großer Maskenball

zu Gunsten des Polnischen Roten Kreuzes.

Beginn um 11 Uhr abends.

Viele Überraschungen, Attraktionen, lippiges Buffet, Saal prachtvoll geschmückt. — Die Herren werden gebeten in Abendkleidung zu erscheinen.

Anmerkung: Die am 5. Januar beabsichtigte Redoute findet am 6. d. M. statt. Die Karten behalten ihre Gültigkeit. Karten im Preise v. 10.000 M. im Büro des Polnischen Roten Kreuzes v. 9—3 zu haben.

## Dr. K. Schwanke

Geburtshilfe und Frauenkrankheiten. Empfängt von 6—7 Uhr. Petrikauer Straße 101. 2. Etage.

5969

stattfand, die den Zweck hatten, das Leben der Kongressteilnehmer zu sichern. Der Theaterplatz und das Gebäude, in dem die Verhandlungen stattfanden, waren bereits am Vortage der Eröffnung des Kongresses für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Starke Abteilungen der „Privilegierten proletarischen Offizierschule“, zahlreiche Militärwachtposten und Posten der Staatslichen Polizei der Verwaltung (Tscheke) bewachten das Theatergebäude. Die Vorsicht ging so weit, daß sogar die Tramwayhaltestelle, die sich am anderen Ende des Theaterplatzes befindet, aufgehoben wurde.

## Griechenlands Zusammenbruch.

Lloyd Georges Rat „durchzuhalten“.

Seit einigen Wochen tauchen in unregelmäßigen Zwischenräumen aus französischen, griechischen und englischen Archiven Dokumente auf, die in Paris und London in großer Aufmachung veröffentlicht werden mit dem Zuschluß, nachzuweisen, wer auf griechischer oder englischer Seite für den militärischen und politischen Zusammenbruch Griechenlands in Kleinasien verantwortlich zu machen ist. Die französischen Veröffentlichungen richten sich in erster Linie gegen Lloyd George, indem sie ausführen, der ehemalige englische Ministerpräsident und sein Kollege Churchill hätten im Frühjahr dieses Jahres trotz des ablehnenden Rats der militärischen Sachverständigen des englischen Generalstabes die Griechen veranlaßt, gegen die gründlich mit Kriegsmaterial von Frankreich und Russland versorgten Türken die Offensive zu ergreifen. Diese Politik sei von den beiden Ministern gegen den Rat des englischen Kriegsministers und des Außenministers Lord Curzon „hinter dem Rücken des Kabinetts“ geführt worden.

Lloyd George ist auf diese Angriffe die Antwort nicht schuldig geblieben. Er hat den Nachwuchs zu führen gesucht, daß die angeblich hintergangenen Ministerkollegen oder möglicherweise deren Fachreferenten Kenntnis genommen haben von den Schriftstücken, die seitens des Ministerpräsidenten nach Griechenland abgesandt wurden. In diesem Stadium der Erörterung veröffentlicht nur der „Daily Express“ ein neues Dokument, das geeignet ist, die Kontroverse auf ein anderes Gebiet zu verlegen. Es ist die Antwort, die Lloyd George am 2. September der Londoner griechischen Gesandtschaft zur Weltergabe nach Athen überreichen ließ und die Bezug nahm auf die Bitte des griechischen Ministerpräsidenten Gunaros, England möge sofort bei den Türken zugunsten eines Waffenstillstandes intervenieren. Lloyd Georges Antwort hat folgenden Wortlaut:

„Wir (die britische Regierung) sind bereit, die griechische Regierung zu unterstützen, wenn diese es für unbedingt nötig hält, um einen Waffenstillstand zu erzielen. Aber der Premierminister ist der Ansicht, daß die griechische Regierung äußerst vorsichtig sein sollte, um den Fehler zu vermeiden, den die Deutschen im November 1918 begingen: einen Waffenstillstand in einem Augenblick der Panik zu unverdienstlichen Bedingungen abzuschließen. Das Beste was sie (die griechische Regierung) tun kann, ist, die türkische Armee vor Smyrna aufzuhalten. Wenn sie das tut, so kann sie unter viel günstigeren Umständen bestmöglich der Räumung und aller anderen Fragen verhandeln. Wenn sie außerstande sein sollte, die Türken aufzuhalten, was unglaublich erscheint, werden wir sie bei dem Ersuchen um einen Waffenstillstand unterstützen.“

Mit dieser Veröffentlichung beabsichtigt offenbar das Londoner Auswärtige Amt, Lloyd George als den verantwortlichen Urheber des ungeheuren Umfangs der griechischen Katastrophen hinzustellen und das Andenken des hingerichteten griechischen Ministerpräsidenten Gunaros von der in manchen englischen Kreisen getauften Anschuldigung zu reinigen, er habe Griechenland ins Unglück gestürzt, weil er auf englische Vermittlungsdienste verzichtet habe, statt sie rechtzeitig anzureisen.

## Weihachten in Athen.

Paris, 1. Januar. „Echo de Paris“ meldet aus Athen: Die Generale Lissipos und Doropos in Corinth sind vom Revolutionsgericht zum Tode verurteilt und am 25. Dezember (1) erschossen worden. Der König hat daraufhin von neuem seine Demission angeboten. Das Kabinett hat sie jedoch nicht angenommen.

## Im Zeichen der Furcht.

Berlin, 1. Januar. Aus Moskau wird gemeldet, daß die Tagung des 10. Allrussischen Sowjetkongresses unter außergewöhnlichen Maßnahmen

## Ein auferstandenes Volk.

Man hat bisher die Assyrier und Chaldäer für untergegangene Völkerschaften angesehen, die längst nur noch der Geschichte angehören. Das Schlagwort von der Selbstbestimmung der Völker, das so manche merkwürdige Erscheinung hervorgerufen hat, scheint auch diese Völker zu neuem Leben erweckt zu haben. Der heftige Streit der Großmächte um Mossul und die ihm zugrunde liegenden materiellen Interessen dürfte allerdings an diesem Wunder nicht ganz unbeteiligt sein. Wie gemeldet, ist nämlich jetzt in Lausanne auch eine assyrisch-chaldäische Delegation eingetroffen, die vor der Konferenz ihre Unabhängigkeitserklärung vortrug und sich eine Rückgabe Mossuls an die Türken widersehete. In dieser Deutschrift dieser Assyrier und Chaldäer sind folgende Grundsätze zum Ausdruck gebracht:

1. Die türkische Sprache ist im Gebiet von Mossul vollständig unbekannt. 2. Türkische Elemente fehlten dort vollkommen. 3. Die Türken sind völlig unfähig, Ordnung und Frieden im Lande wiederherzustellen und werden es auch bleiben: folglich ist es unmöglich, daß unter der Herrschaft der Türken die Entwicklung in Ruhe vor sich gehen kann. Das Gebiet von Mossul ist ganz und gar assyrisch, a) durch seine Geschichte, wie die Ruinen Ninives, der Hauptstadt des alten assyrischen Reiches, beweisen, b) durch seine Sprache und die Rassenzusammensetzung der gegenwärtigen Einwohner in ihrer Mehrheit, c) durch die vollkommene Unabhängigkeit, deren sich auch schon vor dem Kriege die Assyrier in den gebirgigen Teilen des Landes erfreuten, d) durch die Tatsache, daß 6000 bewaffnete Assyrier das Gebiet verteidigen und für Ordnung sorgen. Die Delegation vertraut auf die Versprechungen der Alliierten und die Gerechtigkeit ihrer Sache und verspricht dagegen, den Grundsatz der offenen Tür aufrechtzuerhalten und den wirtschaftlichen Interessen der Alliierten und der anderen befreundeten Mächte zu dienen.

## Lokales.

Lodz, den 3. Januar 1923.

bip. Die Steuerung in Lódz. Die Kommission zur Prüfung der Kosten des Lebensunterhalts in Lódz hat festgestellt, daß am 1. Januar 1923 die täglichen Kosten des Unterhalts einer 4köpfigen Arbeitersfamilie 5068 Mark 24 Pfennige betragen haben, was im Vergleich zu den Unterhaltskosten am 1. Dezember 1922, einer Steigerung um 1428 M. 66 Pf. täglich gleichkommt, oder in Prozentsätzen ausgedrückt, 29,25 Prozent beträgt.

Der "Kurier Czerwony" berichtet aus Warschau, daß in der Kommission zur Prüfung der Steigerung der Unterhaltskosten, Arbeitervertreter die Revision der Berechnungsmethoden und die Erhöhung der Verbrauchsnorm beantragt haben:

Die Millionuwo. Bei der Sonnabendziehung der Aprozentigen Prämienlotterie (Millionuwo) wurde die Nr. 4 554 472 ausgelost.

Das 40jährige Jubiläum des 4. Buges der Lódzer freiwilligen Feuerwehr wurde am Sonnabend abend im Saale des Gerätehauses dieses Buges in der Napiorkowskistraße 88 feierlich begangen. Zu dieser Feier hatte sich die Verwaltung, das Kommando und Abordnungen sämtlicher übrigen Büge der Wehr eingefunden. Der Zugführer des festgebenden Buges, Herr Otto Eisenbraun, hielt die Begrüßungsansprache, worauf der zweite Zugführer, Herr Oskar Dresler jr., ein Bild der Entstehung und Entwicklung des genannten Feuerwehrzuges zeichnete. Im Jahre 1882 stellte sich die Notwendigkeit heraus, im südlichen Teile von Lódz einen Feuerwehrzug, den 4., ins Leben zu rufen, und am 26. August desselben Jahres beschloß die Verwaltung, diesen Plan in Ausführung zu bringen. Vorstehender der Lódzer freiwilligen Feuerwehr war damals der verstorbene Kommerzient Ludwig Meyer, die ersten Zugführer dieser neu gegründeten Abteilung der Feuerwehr die Herren Heinrich Kittel und Karl Schmeller. Diesen folgten im Laufe der Jahre in diesem Amt die Herren: Ernst Rottmann, Ludwig Reilich, Adolf Seck, August Koch und Adolf Vollmann. Von den Mitbegründern des Buges sind heute noch am Leben die Herren: Heinrich Kittel und Siegfried Kittel. Eine Anzahl Mitglieder dienen diesem Buge bereits 20 bis 35 Jahre. Sie erhalten aus Anlaß der Feier entsprechende Erinnerungsabzeichen überreicht. Am 1. April 1907 wurde bei diesem Buge eine stabile Mannschaft eingeführt. Kommandant der Lódzer freiwilligen Feuerwehr war damals Leopold Zonner. Die stabile Mannschaft bestand aus 8 Steigern, Obersteiger war Herr Theodor Hanke, dem nach einigen Jahren der gegenwärtige Obersteiger Herr Alexander Szymanski im Amt folgte. Zuerst wurden beim Buge 4 Pferde unterhalten. Gegenwärtig besteht der Buge aus 47 freiwilligen und 15 stabilen Mannschaften, 8 Kutschern und 8 Paar Pferden. Der Buge wurde im Laufe der Zeit durch die Anschaffung verschiedener neuer Geräte, unter welchen sich auch eine Dampfspritze befindet, weiter ausgebaut.

Während der Feier hielten Ansprachen: der Kommandant Herr Dr. Alfred Grohmann und der stellv. Vorsitzende der Wehr Herr Josef Wolczyński. Den Schluss des Festes bildete ein Tanztränchen, zu welchem die Kapelle

des Musikvereins "Stella" unter der Leitung ihres Dirigenten Herrn Reinhold Tölg die Musik lieferte.

Vom Lódzer Elektrizitätswerk. Wir lesen in polnischen Blättern: Die Einwohner unserer Stadt, die Großindustrie und die Handwerksstätten leben seit längerer Zeit unter der unregelmäßigen Lieferung des elektrischen Stromes, der fortwährenden Einschränkung und der sehr häufigen Unterbrechung der Arbeit im Elektrizitätswerk. Das geschieht unter anderem auch deshalb, weil der Vertreter der bisherigen Konzessionäre, Herr Ullmann aus Petersburg, der seit einigen Jahren die Verhandlungen mit unserem Magistrat leitet, für seine Auftraggeber, die ausländischen Kapitalisten, möglichst vorstehende Bedingungen erzielen will. Um diesen anormalen Verhältnissen ein Ende zu machen, wandte sich die Warschauer Alliengesellschaft "Sila i światko" nach erfolgter Verständigung mit den Lódzer Industriellen und dem Besitzer der größten Kohlengrube des Dombrower Gebietes an den Magistrat mit dem Antrag, die zum Auslauf des Unternehmens nötigen Kapitalien zu besorgen, das Werk zu erweitern und auf Rechnung einer neuen polnischen Gesellschaft weiterzuführen, welche unter Anteilnahme der Stadt und unserer Bürger ins Leben gerufen werden würde.

Der notwendige Ausbau des Lódzer Fabrikbahnhofs. Gegenwärtig treffen auf dem Lódzer Fabrikbahnhof täglich 300—350 Waggons Rohstoffe für die Industrie ein, während vor dem Kriege nur 270—300 Waggons ankamen. Da das Weichenstellungsistemauf der Lódzer Fabrikbahnhof veraltet ist und den Anforderungen der Neuzeit nicht entspricht, so stehen die Waggons manchmal lange Zeit unausgeladen, was den normalen Güterverkehr fördert und auch der Industrie Schaden zufügt. Vor dem Kriege wurde das Ausladen hauptsächlich in Karowen ausgeführt, was gegenwärtig nicht gelangt. Infolgedessen war der Fabrikbahnhof häufig in die unangenehme Lage versetzt, gleichzeitig 800 unausgeladene Waggons zu beherbergen, und nur die Eisenbahngestellten, die während der Feiertage arbeiteten, retteten die Lage. Wenn in nächster Zukunft keine Besserung der Zustände auf diesem Gebiete erfolgt, so droht ein vollständiger Stillstand. Die Verwaltung des Bahnhofs könnte diesem Nebel steuern, indem sie die Waggons möglichst nach den Nachbarstationen, wie Karowen, Chojny, Bziers, richen und sich gleichzeitig um Bevölkern von Mitteln zum Um- und Ausbau des Bahnhofs nachdrücken würde.

bip. Das Poznańskische Krankenhaus wird gegenwärtig um 30 Betten vergrößert. Die Kosten der Vergrößerung in Höhe von 10 Millionen Mark wurden teilweise durch öffentliche Spenden gedeckt, der Rest werden wahrscheinlich die Verwandten des Begründers dieses Krankenhauses erfüllen. Gegenwärtig ist der Verkehr im Krankenhaus recht groß und alle Betten sind belegt. Groß ist auch die Zahl der kommenden Kranken.

bip. Buchhaltungslehrgang auf den Fortbildungskursen. Der Verwaltung der Fortbildungskurse wurde ein Antrag betreffend die Veranstaltung von Buchhalterkursen unterbreitet. Als Grund wird erstmals der Umstand angeführt, daß die Lehranstalten für Handelswissenschaften allzu große Bezahlung fordern, was die Erlernung der Buchhaltung oft unmöglich macht, und zweitens der Umstand, daß von 1924 ab die Potente ausgehoben und an ihrer Stelle eine ständige Umsatzsteuer eingeführt wird, wodurch jede Firma genötigt wird, einen Buchhalter anzustellen. Die Verwaltung der Fortbildungskurse wurde außerdem von Hörern, die im verflossenen Jahre den fünften Kurs beendet haben, ersucht, weitere — höhere — Kurse zu eröffnen.

Am kommenden Sonntag wird im Stadtrat eine pädagogische Konferenz der Lehrer und Gruppenleiter der Fortbildungskurse stattfinden, auf der die zuletzt unerledigt gebliebenen Fragen zur Besprechung gelangen werden. Der Antrag der Verwaltung der Fortbildungskurse auf Trennung der lernenden Jugend in männliche und weibliche Gruppen, wird gleichfalls einer Aussprache unterworfen werden, da festgestellt werden konnte, daß der gemeinschaftliche Unterricht einen bösen Einfluß auf die Jugend ausgeübt.

bip. Lohnherhöhung für die Köche. Im Lokale des Hotels "Mantua" fand eine Konferenz in der Angelegenheit der Forderungen auf Erhöhung der Küchenmeisterlöhne statt. Nach kurzer Aussprache wurde beschlossen, die Löhne für Köche 1. Klasse auf 60.000 M. und für Köche 2. Klasse auf 45.000 M. wöchentlich zu erhöhen. Für eine Übersicht werden 2000 M. bezahlt.

bip. Die Lohnbewegung unter den Metallarbeitern. Vorgestern fand eine Versammlung der Delegierten der Metallfabriken statt, in der über die Antwort der Industriellen bezüglich der Forderung einer 45prozentigen Lohnherhöhung beraten wurde. Aus dem Bericht des Herrn Marks ging hervor, daß die Fabrikanten auf eine Erhöhung von 37—40 Prozent eingehen, gleichzeitig aber gegen die italienischen Ausstände in den Fabriken protestieren. Der Redner betonte, daß diese Streiks eine Folge der Nichtberücksichtigung der gerechten Forderungen seitens der Arbeiter seien. In der Aussprache wurde die bewilligte Erhöhung für zu niedrig erklärt und der Beschluß gefaßt, auf der ersten Forderung zu verharren. Ferner wurde der Gedanke gefaßt, aus den Delegierten sämtlicher Metallfabriken einen Delegiertenrat zu bilden, der über die elementarsten Arbeitsfragen beraten wird.

Bestrafungen. Das Regierungskommissariat für die Stadt Lódz bestrafte die Hausbesitzer: Leiser Heller, (Kiliński Straße 4) und Mordka Gerszonowicz (Nowo-Brzezina Straße 9) sowie den Hausverwalter Wolf Glüdemann (Wodzickastraße 10) wegen Entziehung des Wassers ihren Mietern mit 14 Tagen bedingungsloser Haft. Ferner wurden für die Abteilung des Kloakeninhalts in die Straßenrennsteine der Hausbesitzer Jakob Leuta (Wodzickastraße 29) mit 14 Tagen Haft; der Fuhrmann Michał Niedziela (Wodzickastraße 32) mit 10 000 Mark, die Haushälterinnen der Häuser Biegelsstraße 39, Marie Niedzwiedzka mit 10 000 M. und Wiktoria Kaluzna (Allee des 1. M. 39) mit 5000 M. bestraft.

Champagne  
LOUIS DE BARY  
REIMS

rewestraße 9) sowie den Hausverwalter Wolf Glüdemann (Wodzickastraße 10) wegen Entziehung des Wassers ihren Mietern mit 14 Tagen bedingungsloser Haft. Ferner wurden für die Abteilung des Kloakeninhalts in die Straßenrennsteine der Hausbesitzer Jakob Leuta (Wodzickastraße 29) mit 14 Tagen Haft; der Fuhrmann Michał Niedziela (Wodzickastraße 32) mit 10 000 Mark, die Haushälterinnen der Häuser Biegelsstraße 39, Marie Niedzwiedzka mit 10 000 M. und Wiktoria Kaluzna (Allee des 1. M. 39) mit 5000 M. bestraft.

bip. Beim Schliddern ertrunken. Beim Schliddern auf dem Teiche in der Blonska Straße brach unter zwei Knaben plötzlich das Eis ein und beide fielen in das Wasser. Auf ihre Hilferufe eilten vorübergehende herbei, denen es leider nur gelang, einen der Knaben zu retten. Der 8jährige Edward Kryształ, Blonska-Straße 25 wohnhaft, ertrank.

bip. Tod auf der Straße. An der Ecke der Nolicinska- und Batoregostraße starb plötzlich auf den Treppenstufen des Hauses der 54jährige Antoni Cyran, Batoregostraße 13, wohnhaft.

bip. Kindesmord. Im Treppensturz des 1. Stockwerks des Hauses 11 am Alten M. wurde ein totes Kind weiblichen Geschlechts gefunden.

Die große Maslerade zugunsten des Polnischen Roten Kreuzes wird, wie uns geschrieben wird, in den Sälen der Philharmonie am Sonnabend, den 6. Januar, nicht am 5. stattfinden. In dem in japanischen Stil durch eine bekannte Kunstmalerin geschmückten Saal, werden sich unzweifelhaft sehr viele Angehörige der besten Gesellschaft zusammenfinden, die wie auf dem vorjährigen Maslerball des Roten Kreuzes Gelegenheit haben werden, die Zeit angenehm zu verbringen. Die nur in geringer Anzahl noch übriggebliebenen Eintrittskarten zum Preise von 10 000 M. sind im Büro des Polnischen Roten Kreuzes (Petrzilauer Straße 96) von 9 bis 3 Uhr nachm. zu haben.

bip. Versuchte Selbstmorde. Die 20jährige Sofia Olowsta, Kiliński-Straße 33, versuchte sich an der Haltestelle der Straßenbahn am Kalischer Bahnhof das Leben zu nehmen. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erzielte bei Lebensmüden ärztliche Hilfe, worauf sie nach einem Krankenhaus gebracht wurde. Die Ursache der verzweiflungsvollen Tat ist Familienhader und Mangel an Mitteln für den Lebensunterhalt.

bip. Versuchte Selbstmorde. Die 20jährige Sofia Olowsta, Kiliński-Straße 33, versuchte sich an der Haltestelle der Straßenbahn am Kalischer Bahnhof das Leben zu nehmen. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erzielte bei Lebensmüden ärztliche Hilfe, worauf sie nach einem Krankenhaus gebracht wurde. Die Ursache der verzweiflungsvollen Tat ist Familienhader und Mangel an Mitteln für den Lebensunterhalt.

a. b. Messerstecher. In der Wohnung des Bronisław Bilas, Pabianicer Landstraße 51, kam es bei einer Aussprache zu einer Messerstecherei. Während des Kampfes wurde Bilas sowie Polesław Wencławski, Neue Bziersstraße 9 wohnhaft, am Kopf verletzt. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erzielte bei Verletzten die erste Hilfe.

bip. Der Torsch auf der Straße. Die 19jährige Róża Brach aus Rawa gab an auf dem Plac Wolności 10 ein Kind weiblichen Geschlechts. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erzielte bei Brach die erste Hilfe und brachte sie in dem Wochnerinnenheim, Zielińskastraße 60, unter.

bip. Der Teufel Altholz. Die Polizei stellte in der Bierhalle von Kowalski, Karolewstraße 28, Altholzberkau zu verbotener Zeit fest und beschlagnahmte 3 Flaschen Brautwein.

lot. Kleine Nachrichten. Der in der Juliusstraße 4 wohnhafte Józef Pruszyński wußte dem 4. Polizeikommissariat, daß er in der Straße des 1. Moi von einem Unbekannten misshandelt worden ist. Andreas Belka, Petrikauer Straße 25 wohnhaft, meldete dem 4. Polizeikommissariat, daß er in der Wohnung seines Vaters in der Konstanzer Straße 75 von einem gewissen Edward Nüssler, Pomorska Straße 3, misshandelt wurde. — Israel Silbermann, Kiliński Straße 89, wurde zur Verantwortung gezogen, weil er Milch in unsauberen Gefäßen aufbewahrte.

bip. Ein lieber Sohn. Die Polizei verhaftete einen gewissen Franz Wilszynski, in der Annastraße 1 wohnhaft, der seinem Vater 1800 000 M. stahl.

Spenden für die St. Matthäuskirche. Uns wird geschrieben: An Stelle von Kränen auf das Grab des Herrn Karl Göppert spendeten zugunsten der St. Matthäuskirche Herr Karl Alfred Jende 15 000 M. und die Herren Alwin Hartig und Rudolf Hartig 30 000 M. Innigen Dank und Gottes Segen den edlen Spendern. Pastor G. Dietrich.

Uns wird geschrieben: Auf der Hochzeitfeier des Herrn Emil Leichel mit Fr. Alice Weiß wurden zugunsten der St. Matthäuskirche 16 500 M. gesammelt. Innigen Dank den geehrten Spendern. Gott segne und schütze das liebe junge Paar.

Pastor G. Dietrich.

## Spenden.

Uns sind nachstehende Spenden zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für das Kriegswaisenhaus: Auf einer fröhlichen Silvesterfeier bei Herrn A. Woessle gesammelt 10 000 M.

Für das Greifenhain: Auf einer fröhlichen Silvesterfeier bei Herrn A. Woessle gesammelt 17 000 M. 9000 M. gesammelt auf der Tauffeier bei Herrn G. Lenz. 20 000 M. an Stelle eines Kräns auf das Grab von K. Göppert von Herrn Rudolf Hauptleib und Frau. Zusammen 39 000 M. Mit dem bisherigen 41 500 M.

## Kunst und Wissen.

Deutsches Theater. Uns wird geschrieben: Hans Huckebein zum diersten Male aufverkauft! Damit die vielen, die von der Kasse ohne Billett wegehen müssen, auch noch Gelegenheit haben, dieses so idyllische Lustspiel zu sehen, hat die Direktion beschlossen, dieses Schäferlustspiel noch einmal zum unverdorrblichen allerleichten Male Donnerstag, den 4. d. M., abends 8.30 Uhr zu populären Preisen zu wiederholen. Die Eintrittspreise werden sehr ermäßigt sein. Am Sonntag, den 7. Januar, nachmittags 2.30 Uhr und abends 5.15 Uhr große Premiere, und zwar geht der Pariser Schwanz von Hannequin und Verber Florette und Patapon, die lustigen Kompagnons, in Szene. Dieses Stück beherrschte durch 3 Jahre die Pariser Bühne und erlebte auch in Wien und Berlin an 100 Aufführungen. Außer einer unübertrefflichen Komik ist das Stück sehr platt, sobald bloß Erwachsene Zutritt haben. Karten sind an der Kasse zu haben.

## Vereine und Versammlungen.

Der Männergesangverein "Konkordia" brachte am Sonnabend abend in seinem Lokale Rillinsflir. 189 bei sehr reicher Beteiligung sein 53-jähriges Stiftungsfest. Die Feier wurde gegen 9 Uhr abends vom Chor mit dem Lied: "Im Gruße Thauls" unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Frank Pohl eingeleitet. Der erste Vorstand des Vereins Herr Oskar Kahlert hielt sodann die Begrüßungsansprache, nach welcher vierzehn der eifrigsten Sänger des Vereins, die im Laufe des vergangenen Jahres die Singstunden am stellvertretendsten besucht haben, mit Abzeichen geschmückt wurden. Vom Chor wurden noch drei neue Lieder gesungen, die den Sängern mit ihrem Dirigenten alle Ehre machen und von den Zuhörern bestmöglich aufgenommen wurden. Dies war auch bei den von dem bestaunten, aus den Herren Oskar Kahlert, Emil Kahlert, Oswald Triebel und Heinrich Pischke bestehenden Männerquartett des festgebenden Vereins vorgetragenen Liedern der Fall. Herr Johann Lange brachte mit seinen humoristischen Vorträgen viel Heiterkeit unter die Festbesetzten und trug zur Hebung der Feststimmung bei, während Herr Fiedler mit seinen Zithervorträgen und Herr Nowak mit seinem Violinspiel das Fest verschärfte. Herr Alfons Felbe und Frau Marie Hochbaum

brachten den Einakter "Der Schornsteinfeger" mit viel schauspielerischem Talent zur Aufführung und ernteten hierbei gleichfalls reichen und wohlverdienten Beifall. Nach der Vortragsfolge blieben alle Teilnehmer des Festes in der gehobensten Stimmung noch lange Zeit beisammen.

Der Verein "Konkordia" hat auch bei dieser festlichen Veranstaltung den Beweis erbracht, daß er seine Gäste auf das Beste zu unterhalten versteht. Der "Konkordia"-Gesangverein hat, wie wir bereits mitteilen, eine neue Vereinsfahne angeschafft, die im Sommer ihre Weihe erhalten wird, für welches Fest der Verein schon jetzt Vorbereitungen trifft.

Der Turnverein "Eiche" veranstaltete am Sonntag abend in seinem Vereinslokale eine Silvesterfeier, die einen gelungenen Verlauf nahm und die Teilnehmer voll befriedigt haben dürften. In zwangloser Folge wurden Chorlieder der Gesangsfesttage unter Leitung des rührigen Vereinsvorsäßes Herrn Alfons Wodzinski geboten, denen musikalische Vorträge sowie die Aufführung des überraschend humorvollen Einakters "Diana" folgten. Den Abschluß der Darbietungen bildeten heitere Couplets des Herrn Wilhelm Weiß. In einer Stimmung, wie man sie sich am Silvester nicht besser wünschen kann, amüsierte man sich bei Tanz und froher Unterhaltung bis zum Morgen des neuen Jahres.

Hauptherausleistung: Adolf Kargel. Verantwortlich für Politik: Hugo Wiczorek; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft "Lodzer Freie Presse" m. b. H. (Verlagsdirektor: Dr. Eduard v. Behrens.

Gutsverwalter mit langjähriger Praxis, gut abgelaufen, sucht ab 1. April eventuell sofort eine Stellung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der "G. v. B. G." 6021.

## Deutsches Theater im "Scala".

Donnerstag, den 4. Januar abends 8.30 Uhr zum unverdorrblichen allerleichtn Male. Wiederholung des Schäfer

### Hans Huckebein

(Der Pechvogel)

Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Radelburg.

Die Direktion hat beschlossen, dieses Stück zu populären Preisen zu geben.

Sonntag, den 7. Januar,

präzise um 2.30 und abends pünktlich 5.45 Uhr.

Große Premiere!!! Pilani!!! daher nur für Erwachsene! Lachen ist überhaupt kein Ausdruck, man wälzt sich in Lachkrämpfen.

Der große Pariser Schwanz in 3 Akten von Hannequin und Pierre Weber

## Slorette und Patapon — die lustigen Kompagnons.

Das Stück wurde in Paris durch 3 Jahre ununterbrochen gespielt und ging in Wien und Berlin über 700 Mal in Szene. Billets an der Kasse.

6020

Dr. Ludwig Falk  
Spatiakrat für "Gautz" und "Gefüllte Bratwurst" empfängt von 10-12 und von 5-7 Uhr. 20  
Laurerstr. Nr. 7. Dr. med. 20  
Langbard  
Zawadzka 10. Haus- u. Geschäftsrat Sprecher, 7.9.—1. u. v. 5.—8  
Dr. med. Roschauer  
Haut- u. Geschlechts- und Harnleiden. Sprechst. u. 8.—10 1/2  
Anton Lokwald  
nach langem schwerem Leiden im Alter von 65 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. — Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet heute Mittwoch, den 3. d. M., um 1/2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Niskastraße Nr. 8 (an der Rokicinskastraße) auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

Die Frauernenden Hinterbliebenen.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem heimgange unseres lieben unvergesslichen

## Theodor Buchholz

sagen wir Allen herzinnigen Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Pastor Schmidt für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, dem Pabianicer Männergesangverein, den Herren Ehrenträgern, dem Pabianicer Turnverein, der Lodzer Seilermeister-Innung, der Seilergesellen-Innung, den Kranz- und Blumenspendern und allen Freunden und Bekannten welche unserem teuren Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben.

In tiefer Trauer  
die Hinterbliebenen.

Pabianice, 3. Januar 1923.

Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat am 1. Januar, um 1/2 Uhr vormittags meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

### Anton Lokwald

nach langem schwerem Leiden im Alter von 65 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. — Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet heute Mittwoch, den 3. d. M., um 1/2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Niskastraße Nr. 8 (an der Rokicinskastraße) auf dem alten evangelischen Friedhof statt.

6018 Die Frauernenden Hinterbliebenen.

## Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde, zu Lodz.

Am Montag, den 1. Januar 1. 3., verschied unser langjähriges Mitglied und früherer Vereinswirt, Herr

### Anton Lokwald

im Alter von 65 Jahren dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die Herren Mitglieder, aktive und passive, werden erachtet, an der heute, Mittwoch, nachmittags 1/2 Uhr vom Trauerhause Niskastr. 8 (an der Rokicinska) aus, auf dem alten evangelischen Friedhof stattfindenden Beerdigung zahlreich teilzunehmen.

12 Der Vorstand.

## Inländische und amerikanische Oele

für überhitzen Dampf 65% für Maschinen, 80% für Lager Motoren, Automobile, Transformatoren, Gasmotoren u. a.

### Schmierse

für Wagen Leinen, Membranen, Zette, Baumöl u. a.

### Naphtha

Benzin, Terpentin, Paraffin, Gasolin, mediz. und techn.

### Seife

1a 67% für Wäsche empfiehlt wärmesalbe und in Tonnen 5905 Handelshaus Boniawski & Goldman

Lodz Büro: Petrikauer Str. 130, Tel. 292, Pogor Konstantiner Straße Nr. 109, Telefon 880.

### Aufräumescan

für 2-3 Stunden vormittags gesucht. Tabakgeschäfte Petrikauer Straße 141 bei K. Wytrzyco.

■ Fabrikbeamter sucht möbliertes

### Zimmer

zu mieten bei christlicher Familie. Ges. Anträge unter "Ansetzen" an die Geschäftsst. d. Bl. 6018

## Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde.

Wir erfüllten hiermit die traurige Pflicht unserer Mitglieder von dem am 1. Januar 9 1/2 Uhr vormittags im Alter von 65 Jahren erfolgten Ableben des Mitgliedes Herrn

### Anton Lokwald

in Kenntnis zu sehen. Wir werden dem Verstorbenen ein dauerndes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Die Herren Mitglieder werden höflichst ersucht an der Beerdigung, welche heute Mittwoch, den 3. Januar präzise 1/2 Uhr nachmittags vom Trauerhause Niskastraße 8 (Nebenst. der Rokicinska Chaussée) aus, auf dem alten evangelischen Friedhof stattfindet, recht zahlreich teilzunehmen.

19

## Raufe mit 100% teurer

und zahlreiche besten Preise für Brillanten, Gold, Silber, Email, Zahne, Perlen, Teppiche u. Pelze H. Warzawski, Petrikauer 9, Linie Offiz. 2. St. 6018

Gut Vergroßerung in dieses Geschäftsuche

### Teilhaberin

mit etwas Kapital Frauen in den 80er Jahren die sich für Kaufmännische interessiert. Adressen Wulcani str. 93, Bl. 6018

6018

## Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer unvergesslichen

### Berta König

geb. Künwischer

sagen wir allen denen, die der Verstorbenen das lebte Geleit zur ewigen Ruhe gegeben haben, unseren herzlichen Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pastor Dietrich für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, dem Kirchengesangverein "Kantate", dem Posaunenchor der St. Johannisgemeinde, der Strumpfwirker-Innung sowie den Ehrenträgern und Kranzspendern.

12 Die Frauernenden Hinterbliebenen.

## Kost und Logis

findet ältere allein eher die Person. Frau Zalewska, Bielanska str. Nr. 40, 5933

## Die deutsche Schulnot im Kreise Kolo.

Opfer fallen hier  
Weder Lamm noch Stier,  
aber Menschenopfer unerhört...

3. W. Goethe.

Der Kreis Kolo wird nicht zu einem geringen Teile von Deutschen bewohnt. Zum Teil sind es Landmitte, die aber nur selten geschlossene deutsche Siedlungen, wie etwa Neugawadka, Grob-Grabina u. a. bilden. Meistens wohnen sie in gewöhnlichen Dörfern, wo sie oft die Mehrheit bilden, wie z. B. in Daniszewo bei Kolo, oft aber auch als sprachliche und religiöse Minderheit in polnischer und religiöser Belebung eindeutig sächliches Dasein fristen. Auch in den Städten des Koloer Kreises: Sempolno, Babia, Izbica, Dombie sowie in Kolo selbst gibt es eine ganze Reihe altläufiger deutscher Familien, die aber leider oft nur noch ihren deutschen Namen, und noch dazu in verfummelter, verdrehter Form, führen. Da gibt es z. B. in Sempolno Familien Beyer (Beder), Hube, Hertik (Hertig) und viele andere, denen wir ein „himmlischreisendes Unrecht“ antun würden, wenn es uns einfiele, sie deutsch anzusprechen. Im allgemeinen muss behauptet werden, daß das Deutschtum in den Städten des Koloer Kreises, ausgenommen vielleicht Sempolno, im Verfall begriffen ist.

Gut erhalten in Sitten und Mündarten haben sich die Landleute. Es wird hier sehr viel plattdeutsch gesprochen. Die deutsche Polonisation reicht hier in die Jahre 1795—1816 zurück, da der westliche Teil Polens als „Südpolen“ dem preußischen Staate angehört. Durch Nachforschungen unter den Landleuten habe ich feststellen können, daß die Einwanderer größtenteils Westpreußen, Pommern und Brandenburger waren. Vor dem Kriege gab es hier eine große Anzahl von lutherischen Kantorschulen. Diese waren in den meisten Fällen sehr alt, wurden sie doch von den Vätern und Großvätern des jetzt lebenden Geschlechts gegründet und aufgebaut. Da es den Polen vor dem Kriege an eigenen Schulen fehlte, besuchten sie sehr oft die evangelischen Kantorschulen und lernten hier, gemeinsam mit den deutschen Bürgern, die Färsche des Wissens. Wie steht's nun heute im Koloer Kreise aus? — Was uns höchst seltsam und befreimend anmutet, ist, daß es im Kreise Kolo wie viel ich auch berücksichtigt habe, auch nicht eine einzige Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache gibt, das ist freilich bitter, aber es ist wahr. Wer aber ist schuld, daß alle diese Schulen, die deutsche Hände aufgebaut haben, verfallen und polnisch wurden? Das ist nicht so schnell gefaßt. Schulbildung ist sowohl die Gemeinden, als auch die Lehrer, die fast alle, als es galt, keinen Mann zu stellen und mit Leib und Leben für die Muttersprache einzutreten, jämmerlich versegelter. Es waren keine Lehrer da. Der gänzliche Mangel an Führern, sowie der Umstand, daß die Gemeinden in den meisten Fällen mehr oder weniger gemischt und zerstreut wohnen, und endlich die äußerst mangelhafte Ausbildung von Seiten der berufenen Männer, brachten es mit sich, daß sich hier eine Verwirrung in den Köpfen der evangelischen Familienväter breitmachte, wie sie nur unter uns, den politisch erzäumten deutschen Bürgern, möglich war. Diese Verwirrung und Ratlosigkeit in den Reihen der deutschen Gemeindemitglieder wurde nun bei der Übernahme der deutschen Schulen von der Kreisschulinspektion in Kolo voll und ganz ausgenutzt.

So kam es, daß in den Schulen deutscher und überwiegend deutscher Gemeinden, wie Grob-Grabina, Ne-

Zawadka, Daniszewo, Sempolno u. a. die polnische Unterrichtssprache eingeführt wurde, obwohl sich die Gemeindeglieder sämtlich für die deutsche Unterrichtssprache erklären und diesbezügliche Deklarationen der Schulbehörde einreichten. Die Wünsche der Gemeinden wurden wie an vielen anderen Orten unseres Landes mit Stillschweigen übergangen. So, als einige Gemeinden sich dennoch nicht abweisen ließen und immer von neuem die Einführung der deutschen Unterrichtssprache forderten, erklärte Herr Schulinspektor Malowitski den versammelten Vertretern aller Gemeinden: „Szkoły z językiem wykładowym niemieckim są tylko w Niemczech, atu jest Polska“ (Schulen mit deutscher Unterrichtssprache gibt es nur in Deutschland, hier aber ist Polen). Kein Wunder, daß die Schulgemeinden, da alles bemüht wenig fügte, sich allmählich mit der vorhandenen Sachlage, wenn auch mit bitterem Schmerz notdürftig auszöhnten. Man tröstet sich mit dem Gedanken, daß solche Sachen nur in Polen, einem Lande, wo selbst alles Unmögliches möglich ist, geschehen dürfen.

Nun noch etwas über die Schulgemeinde Szczepanowo, Kreis Kolo, die schon mehr als 100 Jahre besteht, das kleine deutsche Dorf, das diesen Namen führt, liegt hart an der Spitze eines Dreiecks, wo die drei polnischen Gemeinden Chelmno, Kranjlosy und Drzewce zusammenstoßen, das Dorf selbst liegt in der leichtgenannten Gemeinde und grenzt an die gleichfalls zu Drzewce gehörenden und nur zum Teil von deutschen Ansiedlern bewohnten Dörfer Banachowo, Hilarowo, Umlen, Ostrowo und Wojechowo. Tief bei Szczepanowo, doch schon in der politischen Gemeinde Kranjlosy, liegt das zur Hälfte von Deutschen bewohnte Dorf Tarnowka, das eine eigene polnische Schule besitzt. Der deutsche Teil der Dorfbewohner besuchte schon seit unbesthoren Zeiten die Schule in Szczepanowo, so daß diese nie von weniger als 50 deutschen Kindern besucht wurde. Obwohl nun die Eltern zur rechten Zeit Deklarationen für die Beibehaltung der deutschen Unterrichtssprache einreichten, führte der damalige Schulinspektor Malowitski „der Regel nach“, die polnische ein, da der Dozent Szkolny, um hier tatsächlich eine Minderheit zu schaffen, die deutschen Kinder aus Tarnowka abzuweisen beschloß, weil sie in einer anderen politischen Gemeinde gehörten. Dies ließ sich jedoch die deutschen Hausväter nicht gefallen. Dazu schenkte Herr Malowitski die Szene und an seine Stelle trat Herr Sikorski. Dieser beschloß die Angelegenheit der ehemals deutschen Schule in Szczepanowo in die Länge zu ziehen, um sein Ziel, die deutschen Landwirte von Szczepanowo zum Schweigen zu bringen, desto sicherer zu erreichen.

Es wäre zu ermüdend, wüssten wir den weiteren Verlauf des Kampfes dieser Schulgemeinde um die deutsche Unterrichtssprache zu schreiben. Wiederholte wandte sie sich an den Schulinspektor, der seine Flucht zu immer neuen Aufrufen nahm, wiederholte auch wandte sie sich an unsere Sejmabgeordneten, bis heute ist jedoch alles, wie es war.

Viele deutsche Eltern, die keine Möglichkeit sahen, ihren Kindern eine deutsche Erziehung zu geben, schickten sie in die polnischen Gymnasien nach Dombie und Kolo, wo sie der Polonierung erst recht anheimfallen. Das deutsche Gymnasium in Sempolno, zu dem immer mehr deutsche Eltern hoffnungsvoll emporstiegen, kennen viele Landleute des Koloer Kreises, die kein deutsches Blatt lesen, etwas lesen, nur vom Hören sagen. Ein tiefer, bitterer Schmerz beschleicht jeden Volksfreund, der sich in

die hier herrschenden Zustände vertieft. „Opfer fallen hier, weder Lamm noch Stier, aber Menschenopfer unerhört.“ Hier trotzen kleine, verknöcherte Menschen selbstzufrieden dahin, nicht wissend, was selbst in ihrer nächsten Umgebung vorgeht! Nur Auflösung, geboren aus dem Geiste der Liebe und Treue unserem Volkstum gegenüber, kann hier einen Wandel zum Besseren schaffen.

Den deutschen Landleuten von Szczepanowo, die so tapfer für ihr gutes Recht eintraten, wünschen wir volksguten Erfolg! Möchten sich andere Schulgewinden ein Vorbild daran nehmen und das verlorene gegangene Gut, die deutsche Unterrichtssprache, wieder zu gewinnen suchen. Geht alle gemeinsam gegen dergleichen Vergewaltigungen vor, dann wird euch sicher euer Recht werden, denn vereint sind auch die Schwachen mächtig. (F. Schiller.)

Robert Klett.

## Aus dem Reiche

**Bjierz.** Von den Luchmacher gesellen. Am dritten Weihnachtsfeiertag hielten die Luchmachersellen im eigenen Herbergs Latal um 1 Uhr nachmittags unter dem Vorzus des Altersellen Herrn Adolf Buhnau ihre Jahrestagerversammlung in Anwesenheit von 41 Mitgliedern ab. Zurück wurde der Rechenschaftsbericht angenommen. Es verblieb ein Kassenbestand von 128 000 M. Es wurde beschlossen, den Monatsbeitrag von 75 auf 200 Mark zu erhöhen, und an frische Mitglieder wöchentlich 2000 Mark und bei einem Todesfall 10 000 Mark auszuzeigen. Nachdem noch ein Ausgesetzter freigesprochen worden war, legte die alte Verwaltung ihr Amt nieder, wurde aber von allen Anwesenden wieder einstimmig gewählt.

**Garnolin.** Nach Am 23. Dezember wurde auf die Wohnung des Einwohners von Ryl, Kreis Garnolin, Abraham Gedaner von 2 mit Revolver bewaffneten maskierten Banditen ein Raubüberfall verübt. Die Räuber schüterten die Haubeben ein und räubten 10 000 M. Bargeld, 1 goldene Kette, 2 Paar goldene Ohrringe mit Brillanten, 5 Flitteringe und Kleider im Gesamtwert von 2 500 000 Mark.

**Lemberg.** Selbstmordbrennung. Der Volksschullehrer aus Jawady Kazimierz Chmielewski, machte auf ungewöhnliche Weise seinem Leben ein Ende. Und zwar begab er sich mit einem Revolver versehen in den nahen Wald und setzte einen dort aufgeschichteten Holzstapel in Brand. Darauf bestieg er den Schreiterhaufen und nahm sich durch einen Schuß in die Schläfen das Leben. Ein Kurz darauf durch den Wald schreitender Jäger wurde auf den Rauch aufmerksam und begab sich an den Tatort, wo er die bereits halbverbröckelte Leiche des ihm bekannten Lehrers aufspürte.

**Eisenbahnräuber.** In der Nacht von Sonntag auf Montag drang eine Bande von Eisenbahndieben auf den Güterbahnhof in Lemberg ein und schlug in 7 Waggons die Türen ein. Sechs mit Getreide beladene Waggons wurden unberührt gelassen. Aus dem 7. Waggons dagegen räubten die Banditen 2 Kisten Zucker und Säffstoff, worauf sie flüchteten.

**Ermordung eines Geistlichen.** In Radawo, Kreis Jaroslaw, geriet der Vorsteher des dortigen Polizeipostens, Boleslaw Afek mit dem griechisch-katholischen Priester in Streit. Im Verlauf desselben schob er auf den Geistlichen und brachte ihm eine schwere Bauchwunde bei. Der Geistliche wurde unverwöhlch in ein

wenn Sie etwas Geld verdienen wollten und geschickte Hände haben, brauchten Sie sich gar nicht die Haken abzulaufen. Wie zeigen Ihnen, wie man es macht, borgen uns noch eine Maschine und verschaffen Ihnen Heimarbeit! — Ueberlegen Sie's mal.

„Gewiß, Frau Flübbe, das werde ich sicher tun. Ich danke für Ihre gutgemeinten Ratschläge! Auf Wiedersehen!“

Gertrud entschlüpste weiterer Unterhaltung und eilte davon. Wer weiß, ob ich nicht noch dazu greifen muß! erwog sie bitter. Wenn mein Geld so schnell abnimmt wie bisher, darf ich nicht lange mehr wählerisch sein. Die Flübbes sind wenigstens vertrauenswerte Leute! — — —

In der Nähe des Kreuzberges, wo ihres Wissens keine Bekannten der Familie Meinhard wohnten und sie sich ohne zu große Angst vor Begegnungen bewegen konnte, lag in einem wohlgepflegten Garten das hübsche kleine Haus, in dem Herr Berndt hausen sollte. Gertrud klingelte.

Nach wenigen Minuten kam eine ältere Person, öffnete das Gitter und geleitete sie in die Villa und in ein prunkvoll, aber geschmacklos ausgestattetes Zimmer, wo sie sie zu warten erfuhrte. „Die Herrschaften sind gerade bei Tisch. Wer darf ich melden?“

„Ich komme auf ein Schreiben des Herrn Berndt selbst. Bitte, melden Sie Fräulein Meinhard.“

„Ach so! Sie sind die Dame, die für Frau Müller kommen soll,“ sagte die andere. „Mein Gott, Sie sind ja noch so jung.“ Ein Lächeln, ein Achselzucken. Dann murmelte sie etwas und verschwand.

Gertruds scharfe Ohren fingen ihre Worte: „Das sieht ihm ähnlich“ auf. Eine Beklommenheit legte sich auf sie, als sie sich niedersetzte. Fortsetzung folgt.

Wer stärker leidet, der lebt.  
Franz Theodor Czator.

## Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als sie in dem Berliner Westen einfuhren, wurde sie mehrfach begrüßt. Zwei Offiziere — eine Dame mit einem Kinde, — dann ein Herr in Zivil, der den Hut erschreckt vom Kopfe riss und überrascht stehen blieb und der entgleitenden Bahn nachstarrte.

Diesen Begegnungen war sie ausgesetzt, solange sie in Berlin weilte. Dorothea hatte recht, sie wollte und mußte fort in einen Ort, wo keine Bekannten lebten. — Nur Ruhe, Ungestörtsein und wieder ein schüchternes Dach über sich wissen! Nur Geld verdienen und die Sorgen ums tägliche Brot loswerden!

„Fräulein, es ist 'ne Menge Post für Ihnen da. Damit empfing Frau Flübbe die heimkehrende.

Gertrud nickte und eilte in ihr Zimmer. Auf dem Tisch lagen Karten und Briefe, sauber aneinandergereiht. — Endlich — endlich vielleicht Aussichten auf Verdienst. Die meisten ihrer Briefe waren bisher unbeantwortet geblieben. Hastig legte sie das Jackett und die Handschuhe ab, setzte sich nieder und nahm die eingelaufenen Antworten nacheinander vor. Ein Brief war es, der ihre Aufmerksamkeit besonders fesselte, er lautete:

„Mein liebes Fräulein!“

Ihr Bewerbungsschreiben sagt mir zu, da ich, Grafologe aus Liebhäberei viel auf Schriftzüge gebe. Es würde zu weit führen, Ihnen schriftlich auseinanderzu-

schen, welcher Art die Stellung in meinem Hause ist. Ihre Vorgängerin war acht Jahre unsere Gesellschaftsdame und verläßt uns, weil sie heiratet. Wir leben nur kurze Zeit in unserem Berliner Heim und befinden uns meist auf Reisen. Wir betrachten unsere Dame als zur Familie gehörig und räumen ihr völlig die Stellung ein, die sonst der Hausfrau zukommt. Das Gehalt beträgt einhundert Mark monatlich.

Sollten Sie den Wunsch haben, einem liebenswerten, fünfzehnjährigen Mädchen Mutter und Geschwister zu erschen, so bitte ich Sie, heute zwischen zwei und drei Uhr sich bei mir zu melden.

Mit hochachtungsvollem Gruß  
Bernhard Berndt.“

Etwas Unbestimmtes berührte Gertrud sonderbar in diesen Zeilen, aber die Höhe des Gehaltes und die Erwähnung des Reiselebens, sowie der acht Jahre, die die Vorgängerin im Hause Berndt geblieben war, bewogen sie, sich vorerst nach der Adresse zu begeben, die auf dem Briefbogen gedruckt stand.

Sie blickte nach der goldenen Armbanduhr. Hastig packte sie die noch ungelesenen Schreiben in ihre schöne Handtasche, ein kostbares Weihnachtsgeschenk beider Brüder, und machte sich zum Ausgang fertig. Es blieb ihr gerade noch Zeit, zu essen und von der Volksküche aus direkt zu Herrn Berndt zu fahren.

„Na, wird was richtiges sein?“ fragte Frau Flübbe die an der Nähmaschine saß und für ein Geschäft Unterrocke nähte.

„Vielleicht,“ entgegnete Gertrud, „noch kann man nichts sagen.“

„Wissen Sie, Fräulein, meinte die Wirtin, der doch an der feinen, stillen Mieterin lag, „mein Mann meint,

Jaroslauer Spital gebracht, wo er jedoch bald darauf verstarb.

Ein merkwürdiger Selbstmord. Dieser Tage nahm sich der mehrfache Millionär und Besitzer einer Mühle sowie zahlreicher Häuser, Stanislaw Franz, um 9.15 Uhr abends durch einen Schuß in die Schläfen das Leben. Wie es sich erwies, ist das Leid um einen gestohlenen Pelz die Ursache des Selbstmordes. Stanislaw Franz ging nämlich der an ihm verübte Diebstahl so sehr zu Herzen, daß er folgerte: „ich habe keinen Pelz mehr, also lohnt es nicht mehr zu leben.“ Und er nahm sich wirklich das Leben.

Kattowitz. Millionenbetrug gegen den Staat? „Gazeta Robotnicza“ meldet: Es kursieren Gerüchte, daß eine der französisch-polnischen Firmen, die sich mit verschiedenen gelöbten Geschäftsbüros befassen, und zwar die Firma „Franko-Slask“ von der Polizei wegen eines dem polnischen Staat um 70 Millionen schädigenden Geschäfts geschlossen worden sei. Diese Firma soll ihr Geschäftsslotal auf der Nikolaistraße haben. Daselbe Büro soll auch die Rybniker Filiale dieser Firma betroffen haben, die von einem gewissen Blasius geleitet wird, der aus der Kustos-Affäre bekannt ist. Ebenso soll sich der Leiter der Firma „Franko-Slask“, ein Franzose, im Polizeigewahrsam befinden. Es wäre am Platze, wenn die Kattowitzer Polizeibehörden mitteilen wollten, ob der polnische Staat tatsächlich um Millionenbeträge geschädigt worden ist und ob eine französische Firma den Betrug versuchte.

Lautenburg. Eisenbahn-Unglück. Am 27. Dezember nachts ereignete sich auf dem Bahnhof von Lautenburg in Pommern ein Eisenbahnunglück. Zwei Personenzüge stießen aufeinander. Der Zug Nr. 914, der von Saldau kam, stieß mit dem in Lautenburg einlaufenden Zug nach Danzig zusammen. Vom Zuge Nr. 914 wurden zwei, vom anderen Zug ein Wagon zerstört. Beide Lokomotiven wurden beschädigt. Dem Eisenbahnunglück sind angeblich 3 Personen zum Opfer gefallen, die schwerere Verletzungen erlitten.

## Sport.

Deutsche Turnerschaft in Polen. Uns wird geschrieben: Am 6. Januar um 10 Uhr vorm. findet in der Turnhalle des Loder Sport- und Turnvereins, Bialystok, 82, die erste Vorturnerstunde des Kreises IV. (Kongress-Polen) der Deutschen Turnerschaft in Polen statt. Vorgesehen sind: Turnen am Räd, Barren, Pferd, Freiübung und Spiele. Zu dieser Vorturnerstunde sind alle Anhänger des deutschen Turnwesens herzlich willkommen. Damit unser Kreis IV. beim nächsten im Sommer 1923 zu veranstaltenden Bundesturnfest recht zahlreich vertreten sein möchte und um unseren Turnbrüdern in Pommern, Breslau, Oberschlesien, Teschener Schlesien und Galizien den Beweis zu liefern, daß auch bei uns in Kongress-Polen das deutsche Turnen rege gepflegt wird, ersuche ich alle Turnvereine im ehemals russischen Teilgebiet, die der Deutschen Turnerschaft in Polen noch nicht angehören, der selben in Kürze beizutreten.

Der Kreisturnwart des Kreises IV. der Deutschen Turnerschaft in Polen: Edmund Nippe.

Polnische Fußballer in Paris. Das Pariser Fußballwettspiel zwischen „Nedstar“ und „Cracovia“ verlief mit 5:2 Toren zugunsten der „Nedstar“.

Flug-Weltrekord. Aus Marseille wird gemeldet, daß der Flieger Sadi Seco mit seinen bisherigen Rekord übertragen hat, indem er in einer Stunde 348,02 Kilometer zurücklegte.

## Die neue polnische Musik.

Dr. Arthur Ruzinowski, Dirigent der Warschauer Oper, schreibt in der „Prager Presse“:

Die Musik einer jeden Nation ist durch spezifische Eigentümlichkeiten gekennzeichnet. Der charakteristische Zug der polnischen Musik ist die äußerste Emotionallität, die sich sogar in den kleinsten Liedern und Tänzen manifestiert. Die Wurzeln unseres musikalischen Schaffens sprühen in unseren Länden und Volksliedern. Solche grundlegenden Momente treffen wir in höchster Form in den Schöpfungen unserer Musiker an, die sich an der Quelle der zeitgenössischen polnischen Musik befinden: Chopin und Stanislaus Moniuszko. Die Musik Moniuszko ist vorzüglich lyrisch und volkstümlich; in der lyrischen Oper, im Volks- und Rustlied haben viele die kostbare Hinterlassenschaft des Komponisten der „Halka“ zu erschöpfen versucht. Chopin war jedoch der erste, der unsere Volksmotive auf die Höhe der internationalen Kunst gehoben hat. Die nationalen Elemente, die Chopin herangebildet haben, bereichert durch den gewaltigen Aufschwung der technischen Hilfsmittel, bilden die Basis der neuen polnischen Tondichtung.

Die letzten Jahre schenken uns eine ganze Reihe von jungen Musikern, die versucht haben, die künstlerischen Ansichten Chopins zum letzten Ziele zu führen: es sind dies der internationale Tonsprache sich bedienende Interpreten unserer Volksseele. Unter ihnen haben sich die sogenannten „Neuerer“ endgültig hervorgetan: der vertorfte Mieczyslaw Karlowicz, die immer intensiver Schaffenden Karol Szymanowski und Ladimir Rozycki. Mit ihnen, als den ersten Vertretern der neuen

## Neue Schriften.

„Mein Bruder, rüste dich!“ Ausgewählte Heimatgedichte von Paul Dobbermann, Verlag Oswald Verneke, Bromberg, Preis 600 M.

Der Verlag hat sich ein Verdienst erworben, eine Auswahlsammlung der Heimatgedichte des Schriftleiters der „Deutschen Nachrichten“ in Bromberg Paul Dobbermann herauszugeben. Er kam damit gewiß einem Bedürfnis entgegen; denn die glühenden Heimatgedichte Paul Dobbermanns sind gesammelt ein toller Schatz für jeden heimatliebenden und heimatfreuen Deutschen. Heimatliebe und Heimatfreude sind die beiden großen Pole, um die sich das ganze lyrische Empfinden dieses Dichters dreht. Seine Jugendheimat gibt ihm die schönsten Erinnerungen:

In meinem Heimatdorfe,  
Da rintet ein kleines Fließ,  
Wo ich als froher Knabe,  
Die Weidenpfeife blies.

Die Schönheiten der Heimat: der Höhrenwald, der Waldbrand, die Lindenblüte, der Sommermittag, das Dorfbrüch, der Zulabrand, der Septemberzug, der Dorfwinter usw., sie alle hat er in ihrer besonderen Eigenart erschaut und in lebendigem innerem und äußerem Rhythmus gestaltet. Und sie alle dienen ihm dazu, der „einzig schönen Heimat Preis zu stagen“. Seine Liebe zur Heimat ist ihm Religion; sie zu besitzen, ist ihm ein Glück; denn der Himmel, das leider so viele ungetreue Auswanderer nicht erkennen: „Und ich fühle nichts als nur die Gnade, daß ich noch in meiner Heimat bin“. Seine Heimatliebe ist nicht weichlich und sentimental, sondern stark und siegesfroh, nicht rückwärts, sondern vorwärts schauend.

Ein deutlicher Ton ungestillter Sehnsucht nach ewiger Heimat dorf in der Sammlung nicht überhört werden: „Selig sind, die reinen Herzen sind.“ Was uns der Titel des Buches zufügt: „Mein Bruder, rüste dich!“, dazu gibt uns der Inhalt Zeile für Zeile das Rüstzeug in die Hand. Wenn wir, wie der Dichter, alle Strome, die uns zugequollen, im großen Heimatherzen münden lassen, dann sind wir gerüstet. Die Sammlung gibt allen Deutschen der Welt Zeugnis von dem Lebens- und Siegeswillen des Deutschtums in Polen.

Adolf Obé. Der Globus und Tante Nelly. Humoresken. Reclams Universal-Bibliothek. Nr. 6370. Leipzig.

Auch das neueste Reclam-Bändchen muss gerühmt werden. Humor kann man in den heutigen nichts weniger als fröhlichen Tagen gut gebrauchen. Und die in dem Bändchen Obé zusammengesetzten Humoresken sind ganz dazu geeignet, böse Laune zu vertreiben.

Gustav Schwab. Die schönsten Sagen des klassischen Altertums. Nach seinen Dichtern und Erzählern. Herausgegeben von Dr. Max Mendheim. 3. Band. (164 S.) Geheftet M. 180. Geschenkband M. 270. Bibliothekband M. 324. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6367/6368.

Das dritte Bändchen der Sammlung enthält außer der abenteuerreichen Sage von Herkules, Altvorderlands berühmtestem Helden, und der Sage von Dädalos und Ikarus die Erzählung von dem furchtbaren Schicksal des Königs Oedipus von Theben, der ahnungslos seinen Vater tötete und seine eigene Mutter heiratete, sowie den an die Folgeereignisse dieser Tragödie sich anschließenden Zug der „Sieben gegen Theben“ und das Ende jenes unglücklichen Geschlechts.

W. G. Brehm. Riesen der Tierwelt. Elefant, Nashorn, Flusspferd. Herausgegeben von Carl W. Neumann. (192 S.) Geheftet M. 180. Geschenkband M. 270. Reclams Universal-Bibliothek. Nr. 6362/6363.

polnischen Musik, versuchen wir den Leser flüchtig bekannt zu machen.

Mieczyslaw Karlowicz, in der Musik ein Dramatiker, hatte ein tragisches Ende, das zugleich unsere Dichtung eines genialen Künstlers frühzeitig herabhat: im Winter 1909 zermalmte ihn in der majestätischen Einsemke der Hohen Tatra eine Schneelawine. Seine symphonischen Gedichte, überreich an Form und Farbe, lassen den Einfluß der deutschen Musik — voran der Straußischen — deutlich erkennen; zu eigen ist ihnen jedoch die bis in alle Tiefen des tragischen Empfindens dringende Späfikation. Unter seinen Werken — Stanislaus und Anna Dostojewski, „Ein Drama auf einem Maslenball“, „Die ewigen Gesänge“ — ragt seine litauische Symphonie gewaltig hervor. Ein Echo aus den geheimnisvollen Urwäldern, Schopfah unzähliger Traditionen und Legenden, gehört die größte Dichtung des vorzeitig Dahingerossen in das klassische Repertoire eines jeden polnischen Dirigenten.

Karol Szymanowski, der 1883 geborene polnische Sohn der ukrainischen Erde, zählt heute im Abendland zu den glänzendsten Meistern der Form. Seine reiche, schöpferische Individualität lebt sich vorwiegend im Stil, in der ständigen Neigung zur Polyphonie, zum eigenen Rhythmus aus. Szymanowski sieht die höchste Vollendung der Zukunftsmusik in der Evolution der Form: deswegen rückt bei ihm die rein melodische Erfahrung in den zweiten Plan. Szymanowski hat bis jetzt Sonaten, herrliche Fugen, Lieder — vorzüglich die Hafis-Lieder — komponiert. An der Spitze jener seiner Schöpfungen steht die in der gegenwärtigen Saison in Warschau aufgeführte biblische Oper „Hagis“, die in einem Akt den vollkommenen Überblick über eine gewaltige Begabung bietet. Daneben befinden sich das genial-subtile Violinkonzert und die Or-

Die „Säugetiere“ und die „Menschaffen“ so ist auch der vorliegende Band den berühmten „Tierleben“ entnommen und bedarf deshalb seiner besonderen Empfehlung. Der Abschnitt über die Elefanten, Nashörner und Flusspferde, die gleichsam als lebte Moshilauer, als Zeugen vergangener Erdzeitalter, inmitten der heutigen bewohnt stehen, gehört zu dem Beten, was Brehm verfaßt hat. Eigene und fremde Erlebnisse und Beobachtungen sind in den Tierbildern so verwoben, daß aller Schönheit des Stils zum Trost eine Spannung über dem Ganzen liegt, ein unverderblich fesselnder Reiz, dem niemand sich entziehen kann.

„Die Schönheit“, Monatsschrift für Kunst und Leben. Nr. 10. Verlag Richard A. Gieseck, Dresden. L. 24.

Mit dem Beinen der Nacktkultur im Wimpel hat das neueste Heft der „Schönheit“ eine Fahrt zu fremden Völkern in die Südsee und ins Gelbe Meer angetreten. Besonders hervorzuheben wäre hier der Aufsatz „Nacktkultur auf Tahiti“ (nach der Erzählung eines Mikros), worin eine kommunistisch und im Belchen der Nacktkultur und des Vegetarismus lebende Kolonie geschildert wird. Neben Ceylons Frauen plaudert darüber anregend Max Schäffl, der auch zu dem Heft „Badische Szenen“ beigesteuert hat und seine beiden Aufsätze durch Bildmaterial belegt. Auch die übrige Inhalt des Hefts, von dem wir noch „Hinter den Kulissen“, japanische Erinnerungen aus einem Teehaus, erwähnen, ist durchaus einheitlich auf das exotische Leitmotiv gestimmt, dem auch die Umschlagzeichnung gerecht wird.

Die Gartenlaube. Illustriertes Familienblatt. Begründet im Jahre 1853. Nr. Nr. 43, 44, 45 und 46. Preis 50 M. Verlag Ernst Keil's Nachf. (August Schröd. G. m. b. H., Leipzig).

Die neuesten Folgen der altenwährenden Zeitung liegen in bekannter gediegener Ausstattung vor. Neben dem Roman „Die starke Gedenkrath“ von Willy Harms bringen die Hefte eine Fülle von unterhaltsamen und belehrenden Beiträgen, davon einige illustriert. „Die Welt der Frau“ wird das Interesse der weiblichen Leser im hohen Maße erregen. Das reiche Bildmaterial der „Gartenlaube“ verleiht dieser besonderen Reiz.

## Aus aller Welt.

Der läufer Streit, von dem die Geschichte weiß, hat durch den Tod des Streikenden nunmehr sein Ende gefunden. Im Jahre 1888 war Albert M. Parmenter, so lautet der Name dieses Vertreters des Klassenkampfes, mit seinen Kollegen von der Chicago, Burlington and Quincy-Eisenbahn in den Ausstand getreten. Der Streik endete zu Ungunsten der Eisenbahner, aber Parmenter lehnte es ab, nachzugeben und wie seine Kollegen an die Arbeit zurückzukehren. Er hatte damals erklärt, er würde den Kampf bis an sein Lebensende fortführen, und dieses Gelöbnis hat er gehalten, dank allerdings auch der Streikunterstützung, die bis zu seinem im Oktober dieses Jahres erfolgten Tode seine Fachgewerkschaft, die Brotherhood of Locomotive Engineers, ihm hat zukommen lassen.

Während der Trauung gestorben. In Budapest sollte im Magistrat die Trauung des Redakteurs Alexander Jegö stattfinden. Der Standesbeamte hatte bereits begonnen, dem jungen Paare die vorgeschriebene Formel vorzulegen, als Jegö sich plötzlich ans Herz griff und zusammenbrach. Ein Hirschschlag hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

Wiederbearbeitung der Liebeslieder des Hafis, das Meisterwerk der polnischen polyphonischen Instrumentierungskunst.

Während sich Szymanowski vorwiegend mit Formproblemen beschäftigt, ist der dritte unter den „Käufern“, Ludwik Rózycki, unser Melodilie „par excellence“. Ein tieffühlender Pächter, der in der polnischen Musik eine analoge Stellung wie Rimsky-Korsakow unter den Russen einnimmt. Der herrlichen überreichen Palette Rózykis verdanken wir die Tongemälde „Boleslaw der Ruhige“, „Anhelli“ — die tiefe Erzählung abstrakter Verbaunungskünste — „Monna Lisa“ — gehemmt voll wie das Bähneln im Louvre — „Der König Kofelina“ u. a.; dann zahlreiche Kammermusikwerke, Klavierdichtungen — ein besonders gelungenes Klavierkonzert —; die geistreiche Musik zum Ballett „Pan Twardowski“ — Twardowski in Polens Faust gelesen —, welche gemeinsam mit den Bildern des Malers Drabik und des Tanzleiters Zeissig zu einem der größten Erfolge unserer größten Oper verhalf. Zu europäischer Bedeutung kam Rózycki durch die Aufführung — voran in Deutschland — seiner Oper „Groß und Psychisch“, in welcher sprachlich-polnische Erfindungskunst unübertrefflich in die internationale Form gegossen ist. Gegenwärtig wird das Werk auf der Warschauer Oper in Ansehnlichkeit des Komponisten durchgearbeitet.

Erkenne dein Volk, erkenne die Welt,  
und in ihr und über ihr Gott . . .  
und Dich selbst als ein Bauskein,  
als ein Kämpfer, Ediger, Dräner zu ihren Höhen.  
Darnach gestalte Dich, reise, leide, liebe, handle . . .

W. Colzmann im „Neuen Leben“.

# Handel und Volkswirtschaft.

## Russland.

II.

(Schluss).

Man kann es nur immer wiederholen: in allen Fragen des Aussenhandels hat Russland es mit der vorläufig einzigen denkbaren Form zu tun, in der internationale Handelsgeschäfte abgewickelt werden können, einer Form, die alte Erfahrungen eingesessener Kaufleute, erprobte Usancen enthalten, die keine theoretisch gedachte Modifikationen ertragen könnten. — Es geht hier nicht um Weltanschauungen, nicht um Dogmen, sondern es ist praktisch einfach nicht gut denkbar, Geräte oder Mehl und Reis auf einer anderen kaufmännischen Grundlage wie der gewohnheitsmässigen zu kaufen, zu verkaufen und nach Russland zu senden! Wenn man es eingesehen hat, dass man mit Hilfe marxistischer Theorien eine Lokomotive nicht reparieren könne — warum will man es dann nicht einsehen, dass diese Theorien auch beim Ankauf von Reis nichts nützen!? Zumal der Marxismus a priori auf Industrieprobleme eingestellt ist, im Grunde nur die Vergesellschaftung der Produktionsmittel und nicht einmal die Hebung der Produktion selbst behandelt, — für die Probleme des internationalen Handelsgeschäfts also weder anwendbar noch geeignet ist! Es ist doch selbstverständlich, dass der Aussenhandel wohl ein Glied der nationalen Völkswirtschaft ist, sich jedoch in der andersartigen Atmosphäre der Weltwirtschaft auswirkt und daher seine Gesetze vornehmlich aus dieser und nicht aus dem eigenen Wirtschaftsleben bezieht.

Das Aussenhandelsmonopol der Sowjetregierung mag, von Russland aus gesehen, sehr viel für sich haben; es kann vielleicht sogar möglich sein, dass es in Anbetracht der besonders kritischen Verhältnisse auf dem russischen Markt, dem Mangel an Zahlungsmitteln, Austauschwaren, der Kreditnot usw. nützlich ist — vom Auslande, vom Deutschland, wie vom Weltmarkte aus gesehen, bedarf es jedoch dringend der Begrenzung. Diejenigen Kreise, die sich förmlich dazu drängen, mit Russland in Beziehung zu treten, die das Geschäft im Osten suchen, die bereit wären, opferwillig und weit-sichtig das Ihrige dazu beizutragen, um den Wiederaufbau des russischen Handels und der Industrie einzuleiten, fühlen sich heute zurückgestossen durch die Methoden der russischen Aussenhandelsdelegationen, können keinen Kontakt mit den entsprechenden Stellen in Russland selbst finden und bleiben daher von einem Werke ausgeschaltet, dem sie sehr nützlich sein könnten. Statt dessen gelingt es neuen, traditionslosen Augenblicksgründungen, oftmals wenig erfahrenen ziellos arbeitenden jungen Firmen mit Hilfe der betreffenden russischen Stellen ins Geschäft zu kommen. — Diese Bemerkungen konnten als Antwort auf die Ausführungen Krassins in der „Wneshnaja Torgowlia“ Nr. 12/13, in denen der russische Kommissar alle sich auf deutscher Seite ergebenden Schwierigkeiten bei den Verhandlungen über den Handelsvertrag aufzählt, hier nicht unterdrückt werden, zumal es ja immer wieder heißt, Russland würde neuerdings zu optimistisch beurteilt. Dem Schreiber dieser Berichte liegt nichts ferner, wie Schönfärberrei; wohl aber liegt ihm daran, immer wieder zu betonen, wie wichtig es ist, dass nichts unterlassen wird, um gerade jetzt unsere rein wirtschaftlichen Beziehungen mit Russland zu intensivieren. Die Bedeutung des russischen Aussenhandels ist noch gering; aber er ist im Wachsen und zeigt, dass es zu gelingen scheint, die Ausfuhr zu steigern. Krassin veröffentlicht in der „Ekon. Shis“ folgende Angaben:

	1920	1921	1922
Einfuhr in 1000 Pud	5,871	55,304	98,194
Ausfuhr „1000“	1,676	12,963	14,763
Wert der Einfuhr in 1000 Goldrbl.	37,201	248,676	279,219
Wert der Ausfuhr in 1000 Goldrbl.	1,085	21,240	25,848
Ankunft von Schiffen aus dem Auslande	424	714	

Im Juli und August hat der Aussenhandel noch weiter zugenommen, wie aus den Angaben über die Zolleinnahmen ersichtlich. Sehr viel ersprießlicher soll die Entwicklung des Binnenhandels sein: allgemeinere, zusammengefasste Angaben liegen nicht vor, aber aus den Berichten über die Geschäfte der Moskauer Zentral-Warenbörse geht das Ansteigen der Kurve doch deutlich

hervor. Im April d. J. betrug die Gesamtsumme der Geschäfte 581,653 Goldrubel, im Mai 668,398, im Juni 1,808,409, im Juli 2 Mill., im August 2,4 Mill. Diese Zahlen bedeuten natürlich nur einen Teilausschnitt, da die meisten Geschäfte außerhalb der Börse abgeschlossen werden. Immerhin ist es bezeichnend, dass seit Einführung der neuen Wirtschaftspolitik 61 Börsen entstanden sind. — Ebenso ist die Zahl der erworbenen Handelslizenzen in Moskau recht gross. Im ersten Halbjahr 1922 wurden 4616 erster Ordnung, 11,749 zweiter, 4152 dritter, 652 vierter und 170 fünfter Ordnung erworben, also erstaunlich viele Handelsunternehmungen gegründet. Nach der bekannten Absatzkrise und Depressionsperiode hat die neue Ernte eine Belebung des russischen Marktes gebracht, was auch der Industrie zugute gekommen ist. Die Erzproduktion ist z. B. im August im Vergleich zum Juli stark gestiegen. Es werden gefördert in 1000 Pud:

	Juli	August
Eisenerze	973	1949
Manganerze	95	366
Asbest	71	37
Kalkstein	52	53
Dolomit	0,8	1,5
Salz	5197	7929

Die Produktion der Metallindustrie hat gleichfalls zugenommen:

	(in 1000 Pud.)	Juli	August
Ausschmelzen von Roheisen	44	74	
Martinguss	432	496	
Eisenguss	21	16	
Gussstahl	4	4	
Eisen, sortiert	120	185	
in Platten	25	79	
zum Dachd.	46	25	
Kupfer	92	—	

Verhängnisvoll ist der schlechte Stand der Arbeitsintensität. In den metallurgischen Werken waren tätig:

	Zahl der Arbeiter	Geleist. Arbtag	Verlor. Arbtag
Im Juli	18,100	380,800	116,100
August	18,700	297,000	153,400

Steinkohle wurde im Juli 26,9, im August 20,6, Anthrazit im Juli 4,8, im August 3,8 Mill. Pud gefördert; hier ist also ein Rückgang der Produktion festzustellen, der mit der Verringerung des Umsatzkapitals erklärt wird. Die Erdölförderung ist sich gleich geblieben und betrug im Juli wie im August 23,2 Mill. Pud, die Erzeugung der Erdölprodukte im Juli 19,2, im August 18,9 Mill. Pud. Ueber die Entwicklung der verarbeitenden Industrie soll noch berichtet werden.

Dr. Hans von Eckardt.

Die Einfuhr künstlichen Düngers nach Polen bildet nach wie vor ein Sorgenkind der Regierung und der landwirtschaftlichen Organisationen. — Diese sind jetzt wiederum um weitgehende staatliche Unterstützungen beim Einkauf namentlich von Phosphorstoffen im Auslande eingekommen. „Karier Warszawski“ bezeichnet den Import von Potaschiflitter aus Deutschland für unerlässlich, weil die heimischen Kainit- und Pottaschalsalzgruben nur in sehr geringem Umfang den Bedarf der polnischen Landwirtschaft zu decken vermögen. Infolge der bekannten Transportschwierigkeiten hat sich das bisherige System der Verteilung der Düngesalze der Gruben von Kalusz als unzweckmäßig erwiesen. Es wird deshalb vorgeschlagen, die Regierung möge den Verkehr in künstlichen Dungemitteln so regeln, dass Galizien durch Katusz versorgt wird und Kongresspolen und Posen ihren Bedarf aus Deutschland beziehen.

Die Spielwarenindustrie in Polen. — Die polnische Spielwarenindustrie ist noch sehr gering entwickelt, daher hießt das Land, besonders natürlich der polnisch gewordene Teil Oberschlesiens, noch auf lange hinaus ein gutes Absatzgebiet für die deutschen Fabrikanten dieser Branche. Vor einigen Tagen ist unter der Firma „Polnische Gesellschaft für Volksindustrie“ (Lipow) eine Aktiengesellschaft zur Erzeugung von Spielwaren gegründet worden. Da aber das Kapital nur 80 Millionen Mark beträgt, dürfte die Leistungsfähigkeit dieses Unternehmens nicht überschätzt werden.

Ungehinderte Einfuhr von Warenmustern nach Polen. Das Finanzministerium hat im Einvernehmen mit dem Handelsministerium die Finanzkammern in Lemberg, Krakau und die Zolldirektionen in Posen und Myslowitz sowie die übrigen polnischen Zollämter angewiesen, dass

die mit der Post vom Auslande eintreffenden Warenmuster, für die bisher besondere Einfuhrgenehmigungen nötig waren, den Empfängern ohne weiteres ausgehändigt werden können, wenn diese Mustersendungen hinsichtlich der Menge und Verpackung keinerlei Zweifel an ihrer Bestimmung hervorrufen.

Schiffbau in Danzig. Gegenwärtig werden auf der Danziger Werft 12 Schiffe gebaut, und zwar: 2 Schleppdampfer, 2 Motoraubeschiffe, 2 Frachtdampfer und 6 Güter- und Personendampfer.

## Warschauer Börse.

Warschau, 2. Januar.

Millionówka	1700-1890
4 <sup>1</sup> /2proz. Pfdr. d. Bedenkreditges.	2570
f. 100 Rbl.	372,50
5proz. Obl. d. Stadt Warschau	
	Valutaten:
Dollars	17800-17850
Kanadische Dollars	17800
Belgische Franks	1190
Frank. Franks	1275
Deutsche Mark	2,52 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> -2,47 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>

Schecks:	
Belgien	1182 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Berlin	2,45-2,42
Danzig	2,45-2,42
Holland	7150
London	8250-82800
New-York	17,75-17,25
Paris	1307 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> -1308 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Schweiz	3398
Stockholm	4867
Wien	28
Italien	909

## Aktionen:

Warsch. Diskontobank	21500
Warsch. Handelsbank	35000
Handel- u. Industriebank	16000
Warsch. Kreditgesellschaft	8600
Westbank	34000
Lemberger Industriebank	2300
Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank	7800
Arbeiter-Genossenschaftsbank	10200
Firley	540
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	570000
Hols-industrie	8:00
Wildt	18500
Kohlegesellschaft	109500
Zieliński	18000
Starachowice	47000
Eazy	31000
Cegielski	58000
Lilpop	94000
„Modrzejow“	40000
„Posiek“	4700
Ostrowiecer Werke	96000
Karasiński	12750
Budski	41000
Warsch. Lokomotivenfabrik	10050
Zyraudow	107500
Borkowski	990
Gebr. Jabłkowsky	8200
Schiffahrtsgesellschaft	4500
Naphtha	5200
Gebr. Nöbel	17500
Haberbusch & Schiele	145000

## Lodzer Geld-Börse.

Lodz, den 2. Januar 1923.

Dollars der Vereinigten Staaten (bar)	— gezahlt
17780	— gefordert 17980 — Transaktionen 17850
Dollar der Vereinigten Staaten (Schecks)	— gezahlt
17755	— gefordert 17915 — Transaktionen —
Belgische Franken (Schecks)	— gezahlt 1175 — gefordert 1187 — Transaktionen —
Französische Franken (bar)	— gezahlt 1290 — gefordert 1300 — Transaktionen —
Französische Franken (Schecks)	— gezahlt 1305 — gefordert 1313 — Transaktionen —
Schweizerische Franken (Schecks)	— gezahlt 9385 — gefordert 3410 — Transaktionen —
Pfund Sterling (Schecks)	— gezahlt 82500 — gefordert 83000 — Transaktionen —
Oesterreichische Kronen (Schecks)	— gezahlt 0,25% — gefordert 0,26% — Transaktionen —
Tschechische Kronen (Schecks)	— gezahlt 550 — gefordert 66 — Transaktionen —
Deutsche Mark (bar)	— gezahlt 2,45 — gefordert 2,50 — Transaktionen —
Deutsche Mark (Schecks)	— gezahlt 2,37 — gefordert 2,47 — Transaktionen —
Millionówka	— gezahlt —, gefordert 1700.

## In off

Heute große Premiere!

EGENA

Heute große Premiere!

des lang erwarteten Kunstwerkes! — Der Gipfel der Kino-Schöpfung!

# „Das Weib des Pharaos“

Der größte Film der Welt!

In den Hauptrollen: Emil Jannings, Harry Liedtke, Paul Wegener, Albert Bassermann, Lyda Salmona, Dagny Servaes.

Speziell für diesen Film komponierte Musik von Eduard Kunnecke in Ausführung des Symphonie-Orchesters unter Leitung des Herrn M. Lewak.

13



Kirchengesangverein der St. Trinitatigemeinde.  
Am Sonnabend, den 6. Januar 1. J., von 4 Uhr nachm.  
ab findet in unserem Vereinslokale, Konstanzer 4  
das traditionelle

## Christbaumfest

statt. Im Programm: Chorgesang, Ansprache des Pastors, Aufführung  
des prächtigen Märchens „Aladdin und die Wunderlampe“ in 5 Bildern  
und ungewöhnlicher Ausstattung, Überraschungen für Kinder usw.

Die Herren Mitglieder und deren Angehörige laden hierzu höflich ein  
5993

Die Vorstand.

**Rhein- u. Moselweine** der Firma  
Joh. Bapt. Sturm,  
Rüdesheim am Rhein

zu Engros-Preisen  
zu haben  
beim Vertreter

**Arthur Zielke, Lodz, Petrikauer Str. 173.**

Eigenes Einkaufs-Bureau am Rhein.

5525

**In stetig aufsteigender Linie**  
bewegt sich  
die Leserzahl unserer Zeitung!

Unser Leserkreis umfasst nicht nur die 2 000 000 Deutschen aller  
Stände und Berufe in Polen, sondern die „Lodzer Freie  
Presse“ wird auch von maßgebenden Industriellen und Kauf-  
leuten im Ausland gehalten. Dadurch schafft unsere Zeitung  
als weitverbreitetes Organ ihren Inserenten stets gute Erfolge!

268

## Deutsch-polnische Korrespondentin

in ungewöhnlicher Stellung sucht sich zu verändern,  
Ges. Angebote unter „Arbeitsam“ an die Geschäftsstelle  
dieses Blattes.



## Musikverein „Stella“

veranstaltet Sonnabend, d. 6. Januar  
1923, 8 Uhr abends im Vereinslokal  
Sienkiewicza Nr. 54 ein

## Tanzvergnügen

wozu die Herren Mitglieder mit  
ihren werten Angehörigen, sowie  
Freunde des Vereins eingeladen  
werden.

Die Verwaltung.

Heilanstalt f. Zahn- u. Mundkrankheiten

145 Petrikauer Strasse 145

v. Zahnarzt H. Pruss

Piomberien schadhafter künstlich. Zähne.

Preise laut Taxe. 5886

## 3 Kordstühle

mit Regulator und Breithalter, 1 Webstuhl (Hand-  
betrieb) preiswert zu verkaufen. M. Beugsch,  
Alexandrow, Poludniowa 18. Näheres bei  
G. Ewald, Lodz, Zamenhofa 17/16. 5570

Birca 800 Nanometer trockene 6023

## Eichenkloben

vorjährigen Einschlägen, im Ganzen oder Waggonsweise  
frei. Staatseisenbahnen Choc qia oder Berlino gegen  
Höchstgebot abzugeben. Herzhaft Klenka, pow. Jaroslaw.

## Unsere Postbezieher!

Wenn Sie in der weiteren

## „Lodzer Freie Presse“

eine Unterbrechung  
vermeiden wollen, so senden Sie  
sofort die

## Bezugsgebühr

von M. 6000 für Januar ein.

## Kaufen

und zahlreiche teurer:  
Brillant, Gold, verschiedene  
Schmuck, alte Zähne  
Pelse, und Teppiche,  
Konstantiner 7. Milch,  
rechte Oste, Stad.

## Zu verkaufen!

Druckmaschine (Hobelmashine),  
Fabr. Tischner Leipzig,  
800 breit, preiswert sofort  
zu verkaufen. Zu be-  
sichtigen Marysinfa 45.

## Auf Ratenzahlung

Gardinen, Tischdecken, Han-  
tücher, Leinenwaren, Da-  
men- und Herrenstoffe.  
Markowicz i S-ka,  
Petrikauer Strasse Nr. 37,  
im Hofe. 5972

## Selbständiger, tüchtiger

Vorrichter  
aus Deutschland zurückge-  
kehrt, sucht Stellung auch  
als Me'ger oder Andreher,  
Sienkiewicza 79, Donath.

5937

**Eingetroffen!!**  
Van den Bergh's weltbekannte Pflanzenbutter

# SANELLA

Geschmack und Verwendbarkeit wie

5939

## beste Natur-Butter.

Erhältlich in allen besseren Lebensmittelhandlungen

Fabrik: Lódzki Związek Handlowy, Lódz, Zachodnia 68, Teleph. 15-60.

## Einige Handschuhstrick- maschinen

Ter und Ser. Teilung, zu  
verkaufen. Radwanowa 3  
im Hofe bei O. Sieher,  
Schlosser. 18